

Die sächsischen Hochschulen und das Hochschulstudium der sächsischen Bevölkerung im Spiegel der Statistik.

Von Regierungsrat Professor Dr. phil. et rer. pol. Burkhart, Abteilungsvorstand im Statistischen Landesamt.

Inhalt: I. Der Besuch der sächsischen Hochschulen (S. 153). — II. Das Studienalter (S. 157). — III. Die Religionszugehörigkeit (S. 161). — IV. Die Vorbildung (S. 162). — V. Die soziale Herkunft der Studierenden (S. 164). — VI. Das Frauenstudium (S. 167). — VII. Das Hochschulstudium der sächsischen Bevölkerung (S. 168). — VIII. Das Überfüllungsproblem (S. 220).

Die Deutsche Hochschulstatistik, die von Semester zu Semester immer mehr an Bedeutung gewinnt, bietet eine Zahlenbasis für die Diskussion der volkswirtschaftlichen Probleme der Gegenwart im deutschen Hochschulwesen. Infolge der Unterschiede, die in wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und demographischer Hinsicht in den einzelnen Territorien des Deutschen Reiches bestehen, ist es jedoch nicht immer ganz leicht, die Probleme für das gesamte Reich zu behandeln. Die Diskussion wird einfacher, wenn man sich zunächst auf einzelne Länder beschränkt, weil im einzelnen Lande die Verhältnisse wesentlich gleichartiger sind und insolgedessen die inneren ursächlichen Beziehungen und Verkettungen besser durchschaut werden können als im ganzen Reich. Aus diesen Erwägungen heraus entstand das Vorhaben, die sächsischen Hochschulen und das Hochschulstudium der sächsischen Bevölkerung in einer Sonderstudie zu behandeln. Allerdings wird eine länderweise Betrachtung der Hochschulprobleme dadurch erschwert, daß das Hochschulstudium in verschiedenen Punkten nicht territorial gebunden ist. Infolgedessen ist es nicht immer leicht, die territorial gerichteten und territorial bedingten Zusammenhänge zu erkennen und herauszuarbeiten. Wir werden versuchen, durch Anwendung besonderer statistischer Methoden über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen.

I. Der Besuch der sächsischen Hochschulen.

a) Die Frequenzsteigerung in der Gegenwart.

1. Sämtliche Hochschulen.

In die Hochschulstatistik Sachsens werden zurzeit 4 Hochschulen einbezogen, die Universität Leipzig, die Technische Hochschule Dresden, die Handelshochschule Leipzig und die Bergakademie Freiberg. Die Tierärztliche Hochschule ist seit dem Wintersemester 1923/24 der Universität Leipzig als Veterinärmedizinische Fakultät angegliedert, und die Forstliche Hochschule Tharandt bildet seit dem Sommersemester 1929 eine besondere Abteilung der Technischen Hochschule Dresden. An den genannten 4 Hochschulen wurden im Sommersemester 1930: 11 356 immatrikulierte Studierende gezählt. Im Sommersemester 1913 belief sich deren Zahl auf 7 447. Es liegt also die Studierendenzahl im Sommersemester 1930 um 3 909 (= 52,5 v. H.) über der Zahl im Sommersemester 1913. Zu dieser Steigerung der Studierendenzahl ist zunächst zu sagen, daß sie zu einem gewissen Teil mit darauf zurückzuführen ist, daß neue Studienfächer in den akademischen Unterricht aufgenommen wurden, nämlich das Studium für das Lehramt an der Volksschule und an der Berufsschule. Die Zahlen von 1930 und 1913 sind also nicht ohne weiteres vergleichbar. Wir können sie aber vergleichbar machen, wenn wir die Zahl der Studierenden für das Lehramt an der Volksschule und an der Berufsschule in Abzug bringen. Im Sommersemester 1930 wurden 1 981 Studierende dieser Richtung gezählt. Setzen wir sie ab, so verbleiben noch 9 375 Studierende. Das sind immer noch 1 928 (= 25,9 v. H.) Studierende mehr als im Sommersemester 1913. Außer dem Studium für das Lehramt an der Volksschule und Berufsschule sind auch noch eine Reihe anderer Wissensgebiete in den akademischen Unterricht aufgenommen worden. Doch dürfen wohl die im Sommersemester 1930 in diesen letzten Studienfächern gezählten Studierenden beim Vergleich

mit 1913 nur zum geringen Teile gestrichen werden, und zwar mit folgender Begründung: Wären diese Wissensgebiete nicht zu akademischen Lehrgängen erhoben worden, dann wären sicher diese Studierenden größtenteils auch zur Hochschule gegangen und hätten benachbarte Fächer, die für den von ihnen erwählten Beruf gebraucht werden, studiert. Bei einem zeitlichen Vergleich, wie wir ihn hier zwischen 1930 und 1913 durchführen, sind zur Vergleichbarmachung der Zahlen nur die Studierenden von neu aufgenommenen Studienfächern, deren Studium in eine feste nur durch akademische Prüfungen zugängliche Laufbahn führt, in Abzug zu bringen. Auf Grund der genannten Zahlen und der daran angeschlossenen Erörterungen kommen wir also zu der Feststellung:

Der gegenwärtige Besuch der sächsischen Hochschulen weist eine starke Steigerung im Vergleich zu den letzten Vorkriegsjahren auf. Die Steigerung beträgt unter Zugrundelegung der tatsächlichen Zahlen rund 50 v. H. und bei Verwendung der vergleichbar gemachten Zahlen rund 25 v. H.

2. Die einzelnen Hochschulen.

Wir wollen nun die Steigerung der Frequenz der einzelnen Hochschulen betrachten. Im Sommersemester 1913 waren an der Universität Leipzig 5 171 Studierende immatrikuliert. Für die Technische Hochschule Dresden stellte sich die Zahl der Studierenden auf 1 099. Für die übrigen Hochschulen beliefen sich die Studierendenzahlen auf: Handelshochschule Leipzig 503, Bergakademie Freiberg 331, Forstliche Hochschule Tharandt 106 und Tierärztliche Hochschule Dresden 237. Zählen wir, um den Vergleich mit 1930 durchführen zu können, die Zahl der Studierenden der Tierärztlichen Hochschule mit zur Universität Leipzig und die Studierendenzahl der Forstlichen Hochschule mit zur Technischen Hochschule Dresden, so erhalten wir für die Universität Leipzig eine Besucherzahl von 5 408 und für die Technische Hochschule Dresden eine solche von 1 205.

Stellen wir diesen Zahlen vom Sommersemester 1913 die entsprechenden Zahlen vom Sommersemester 1930 gegenüber, so ergibt sich für die Universität Leipzig eine Studierendenzahl von 6 679, für die Technische Hochschule 3 801, für die Handelshochschule 684 und für die Bergakademie 192. Wir wollen auch diese Zahlen wieder vergleichbar machen, indem wir die Studierenden für das Lehramt an der Volks- und Berufsschule in Abzug bringen. Wir erhalten so für die Universität Leipzig eine Studierendenzahl von 5 772 und für die Technische Hochschule eine solche von 2 727. Führen wir nun den Vergleich durch, so finden wir für die Universität Leipzig eine Zunahme von 5 408 auf 5 772, also um 364 (= 6,7 v. H.). Für die Technische Hochschule ergibt sich eine Zunahme von 1 205 auf 2 727, also um 1 522 (= 126,3 v. H.). Die Besucherzahl der Handelshochschule wuchs von 503 auf 684 an, also um 181 (= 36,0 v. H.) und die Besucherzahl der Bergakademie fiel von 331 auf 192, also um 139 (= 42,0 v. H.). Wir gelangen also zu folgendem Ergebnis:

Unter den sächsischen Hochschulen zeigt im Sommersemester 1930 im Vergleich zum Sommersemester 1913 die Studierendenzahl der Technischen Hochschule Dresden sowohl absolut als auch relativ die höchste Steigerung, an zweiter Stelle steht in relativer Hinsicht die Handels-